

(Transkribiert von TurboScribe.ai. Upgrade auf Unbegrenzt, um diese Nachricht zu entfernen.)

[Sprecher 1] (0:07 - 0:13)

Ja, hallo Frau Kuhn, Jäckel hier. Sie wollten mich doch gestern noch zurückrufen, oder?

[Sprecher 2] (0:15 - 0:25)

Ich habe Ihnen gesagt, ich melde mich, sobald ich was weiß, aber die Frau Wilhelm habe ich gestern nicht erreicht und die hat mir heute eine E-Mail geschrieben, dass sie auf Fortbildung ist und sich morgen früh bei mir melden wird.

[Sprecher 1] (0:26 - 0:31)

Okay, also dauert das wirklich dann einfach...

[Sprecher 2] (0:31 - 0:37)

Genau. Also, ich hätte mich gemeldet, wenn ich was gehört hätte, aber...

[Sprecher 1] (0:37 - 0:42)

Da sind sowieso ein paar Sachen, wo ich gerne mal noch bespreche würde.

[Sprecher 2] (0:42 - 0:44)

Ja, was dann?

[Sprecher 1] (0:45 - 1:02)

Also, eigentlich ganz viele Sachen. Also, es fängt damit an, dass gestern haben Sie mich aufgescheucht mit dem Satz Sie sind zweimal beim Jugendamt rausgeflogen und haben Sie sich mal angeguckt, wann das war genau? War das bevor ich...

[Sprecher 2] (1:02 - 1:06)

Ich habe gerade im Moment die Akte vor mir liegen und habe sie zur Hälfte durch.

[Sprecher 1] (1:07 - 1:21)

War das bevor ich zu Gericht gegangen bin und mich über das Jugendamt beschwert hat oder danach? Wenn es davor war, dann nehme ich jede Strafe an, aber wenn es danach war, dann könnte man sich doch vielleicht mal denken, irgendwas stimmt doch da nicht.

[Sprecher 2] (1:23 - 1:25)

So weit bin ich noch nicht. Ich habe gerade die Akte...

[Sprecher 1] (1:25 - 2:11)

Deswegen, also das ist eine wichtige Sache. Es geht um mein Kind. Mein Kind ist momentan bei einer Alkoholikerin.

Das ist Fakt. Und immer wenn ich irgendwas vom Jugendamt wollte, haben sie auf meine Akte verwiesen. Und es geht mir so langsam wirklich tierisch auf den Sack, dass ich so gegen die Wand gestellt bin.

Ich war immer für mein Kind da und jetzt muss ich hier bei irgendwelchen Praxisleuten, muss ich jetzt unter Beweis stellen, dass ich für mein Kind da bin. Ich verstehe es nicht. Wo waren die Praxisleute, als die Alte Besoffen im Keller gelehrt hat und ich die ganze Woche mit dem Kleinen hatte?

Wo waren die Leute da? Ich verstehe nicht, ich verstehe nicht, was...

[Sprecher 2] (2:11 - 2:15)

Da wusste ja keiner, was Sache ist, weil Sie den Zustand zugelassen haben.

[Sprecher 1] (2:15 - 2:28)

Ich habe den Zustand nicht zugelassen. Der Frau habe ich mehr oder weniger die Handhabe gegeben, das selber zu lösen. Das hat sie mir versprochen.

Sie hat gesagt, ich komme damit klar.

[Sprecher 2] (2:29 - 2:47)

Herr Jekyll, Sie haben sich damals nicht ans Jugendamt oder an die Polizei gewandt. Und das war eine Sache, die Anfang nicht passiert ist. Und dann kommen Sie Ende 2022 in die Ecke und sagen, das ist Anfang 2021 passiert.

Nein, nein, so war es ja nicht.

[Sprecher 1] (2:47 - 2:56)

So war es ja nicht. Im Mai ist sie komplett durchgedreht. Und das war für mich der Stichpunkt, es wird immer schlimmer.

[Sprecher 2] (2:58 - 3:02)

Ja, und dann sind Sie im Mai mit dem USB-Stick zur Polizei gegangen.

[Sprecher 1] (3:02 - 3:03)

Genau.

[Sprecher 2] (3:03 - 3:06)
Mit dem Inhalt von Mitte 2021.

[Sprecher 1] (3:07 - 3:34)
Nein, mit dem Inhalt von Mai 2022. Mit Bildern und Videos, die keine Woche alt waren. Gut, aber das ist so nicht dokumentiert.

Warum ist das so nicht dokumentiert? Wirklich, jetzt muss ich bei Ihnen laut gehen. Wirklich.

Herr Jekyll, warum schreien Sie mich jetzt an? Weil ich durchdrehe so langsam, wie das Gehirn schreit. Dass Sie für mich zuständig sind.

[Sprecher 2] (3:34 - 4:10)
Herr Jekyll, ich probiere gerade für Sie irgendwie. Deswegen habe ich mir auch die Akte jetzt nochmal genommen und arbeite die gerade durch. Die habe ich wirklich gerade de facto bei mir hier auf dem Tisch liege.

Gut. Ich gucke mir das Ganze an, arbeite mir das durch, dass ich das für Sie klären kann. Dass wir doch irgendeinen Weg finden, das Ganze, also nicht für Sie, sondern für Ihr Kind, so zu klären, dass es für alle Beteiligten am sinnvollsten ist und im Sinne Ihres Kindes.

Alles andere, was vorher gelassen ist, Herr Jekyll, ändere ich jetzt nicht mehr. Das ist gelaufen, das haben Kollegen gemacht, ich war da nicht dabei, ich kann dazu nichts sagen.

[Sprecher 1] (4:10 - 4:13)
Ja, aber Ihre Bewertung liegt doch auf der Grundlage.

[Sprecher 2] (4:15 - 4:47)
Lassen Sie mich kurz aussprechen. Ich brauche ja irgendwelche Informationen, ich habe ja mit den Kollegen gesprochen. Aber ich wusste ja auch von den Kollegen in der Übergabe, was Inhalt ist, Herr Jekyll.

Und ich trete Ihnen trotzdem gegenüber mit einem Neustart an und gebe Ihnen die Chance, dass Sie das irgendwie jetzt hinbekommen. Ich kann Ihnen nur die Sachen, die gelaufen sind, das ändere ich nicht mehr. Ich muss mit dem Beschluss jetzt schaffen, der vom Gericht da ist.

[Sprecher 1] (4:47 - 4:55)
Die Tatsache, dass Sie gestern als Grundlage genommen haben, wie oft sind Sie dann rausgefloppt beim Jugendamt, das macht mich stutzig.

[Sprecher 2] (4:56 - 5:14)
Herr Jekyll, ich habe keine Entscheidung bei Gericht getroffen. Sie haben bei Gericht gesetzt mit Ihrem Anwalt oder Ihrer Anwältin, meine Kollegin, ein Verfahrensbeispiel, und es ist eine einheitliche Entscheidung getroffen worden, betreffend die begleitete Umgänge. An dieser Entscheidung rüttel ich nichts mehr.

[Sprecher 1] (5:14 - 6:37)
Es geht ja nicht um diese Entscheidung an sich, es geht um das weitere Zusammenspiel. Also ich frage mich, wie da soll irgendwann eine Einigung vorgenommen werden, wenn der Kleine von mir isoliert wird, bis auf eine Stunde in der Woche. Wenn der Frau die Korrespondenz, den Dialog vermeidet, weil da könnten ja ein paar Sachen ans Licht kommen, die keiner hören will, oder die sie nicht will von sich.

Deswegen, das Jugendamt fördert die Isolation und die Entfremdung von meinem Kind. Das ist der Gerichtsbeschluss, dem ich zugestimmt habe, dass da ein bisschen mehr Korrespondenz, weil ich dachte mir, so hat mir meine Anwältin mir das schmackhaft gemacht, die hat zu mir gesagt, wenn Sie jetzt das zurückziehen, da stehen Sie im besseren Licht, dass Sie der Mama nichts Böses wollen, und dann können wir das Ganze außergerichtlich klären. Also dass die Umgänge gerichtlich geklärt gehen, aber dass ich halt mit ihr noch mal ins Gespräch komme, weil ich will ihr nichts Böses, und sie will auch mir nichts Böses, nur sie hat Angst, dass ihre Lügen ordentlich kommen, deswegen will sie mit mir keinen Kontakt.

Und das alles auf dem Rücken von meinem Kind.

[Sprecher 2] (6:40 - 6:51)
Es läuft ja auch eine Familienhilfe, und auch die Frau Frank hat bisher keinerlei Anhaltspunkte, dass irgendeine Art der Gefährdung für den Nikolaus festgestellt werden konnte.

[Sprecher 1] (6:51 - 6:59)
Und wann sind die Termine? Sind die um 10 Uhr abends, wo sie besucht wird? Wann sind die Kontrollen?

[Sprecher 2] (7:00 - 7:02)
Herr Jeckel, das darf ich Ihnen überhaupt nicht sagen.

[Sprecher 1] (7:02 - 7:25)
Ja, und da haben wir es schon. Das war doch genauso, wie der Eichberger mir erzählt hat. Ist alles unter Kontrolle, ist alles gut, dem Kleinen geht es gut.

So, und was ist? Ich rufe die Frau an, bzw. sie ruft mich an, Sturz, Besoff, 5 Uhr mittags.

Sturz, Besoff, 8 Uhr offens. Sturz, Besoff, 12 Uhr. Habe ich alles aufgezeichnet?

[Sprecher 2] (7:26 - 7:27)

Ich habe die Akte gerade vor mir.

[Sprecher 1] (7:28 - 7:32)

Warum sind die Sachen nicht in der Akte drin, wo sie Besoff nicht angerufen hat?

[Sprecher 2] (7:32 - 8:08)

Lassen Sie mich doch mal bitte aussprechen, Herr Jeckel. Ich lasse Sie auch aussprechen. Sie haben so auf die Polizei gerufen, so auf den Bereitschaftsdienst kontaktiert.

Da war eine Situation da, wo die Mama wohl alkoholisiert wurde. Dementsprechend ist auch die Familienhilfe eingeleitet worden, die Testungen haben stattgefunden. Wo ja auch, lassen Sie mich gerade reingucken, ein gelegentlicher, mäßiger Alkoholkonsum festgestellt wurde.

Also nichts, was übermäßig wäre.

[Sprecher 1] (8:08 - 8:35)

Also, und die Tatsache, dass ich immer, wenn sie mich Besoff angerufen hat, oder mir Besoff Sprachnachrichten geschickt hat, wo sie gelallt hat, habe ich die Polizei gerufen. Warum habe ich die Polizei gerufen? Weil ich ihr Verhalten kenne.

Und ich weiß, wenn sie Mütter schon leid, dass sie abends nicht mehr reden kann und mein Kleiner bei ihr ist. Ich will doch nichts Böses. Ich will doch nur Schutz für mein Kind.

Versteht das dann keiner?

[Sprecher 2] (8:35 - 8:44)

Das verstehe ich, Herr Jeckel. Aber die Polizei und die Kollegen vom Bereitschaftsdienst waren ja dort und haben keine alkoholisierte Mama angetroffen.

[Sprecher 1] (8:44 - 8:47)

Hat die Polizei jedes Mal einen Alkoholtest gemacht?

[Sprecher 2] (8:50 - 8:53)

Wie gesagt, ich bin mit den Einsätzen noch nicht durch.

[Sprecher 1] (8:54 - 9:06)

Die Frage ist mir wichtig. Hat die Polizei jedes Mal einen Alkoholtest gemacht? Oder haben Sie eine Frau ...

Sie müssen mich doch auch aussprechen lassen, oder?

[Sprecher 2] (9:06 - 9:07)

Ja.

[Sprecher 1] (9:08 - 9:40)

Also, hat die Polizei jedes Mal einen Alkoholtest gemacht? Oder war die Frau genauso voll Besitz ihrer geistigen Kräfte mit 2 Promille wie an dem Tag, wo ich dann mal Glück hatte, dass es jemand mitkriegt? War jedes Mal ein Atemalkoholtest gemacht worden?

Oder haben die die Frau angetroffen, die hat gesagt, es ist alles gut, ich bin nicht besoffen, obwohl sie wahrscheinlich noch eine Promille Intus hat? Das ist die Frage. Das ist auch das, was meine neue Anwältin hervorbringen will.

[Sprecher 2] (9:41 - 9:43)

Okay. Herr Jeckel, ich war nicht dabei.

[Sprecher 1] (9:44 - 9:50)

Deswegen frage ich ... Ich frage Sie doch, ob da Tests gemacht wurden oder nicht?

[Sprecher 2] (9:51 - 9:58)

Ja, und ich war nicht dabei, ich kann das dazu nicht sagen. Sie haben doch die Akte vorliegen. Herr Jeckel!

[Sprecher 1] (10:00 - 10:05)

Sie haben doch die Akte vorliegen, haben Sie gerade gesagt. Also, es steht da drin ... Aber es gibt auch ...

[Sprecher 2] (10:05 - 10:09)

Ich darf gar keine Auskunft darüber kennen. Sie handeln nur als Sorgerecht, Herr Jeckel.

[Sprecher 1] (10:10 - 10:14)

An dem Tag, wo wir das Sorgerecht klären wollten, ist sie abgehauen. Interessiert auch keinen, ne?

[Sprecher 2] (10:15 - 10:18)

Ich darf Ihnen eigentlich gar keine Auskunft geben.

[Sprecher 1] (10:19 - 10:30)

Haben Sie das gerade gehört, was ich gesagt habe? An dem Tag, wo wir das Sorgerecht klären wollten ... Ja, da ist sie weggelaufen.

Das ist unwichtig, ne? Das ist eine Frau, die so weit geht.

[Sprecher 2] (10:30 - 10:42)

Herr Lecke, es ist eine Entscheidung der Kindesmutter. Wenn die sagt, sie möchte die alleinige elterliche Sorge ausüben, und bei Gericht keine Basis gesehen wird, dass sie die gemeinsame elterliche Sorge ausübt ...

[Sprecher 1] (10:42 - 10:45)

Das war ja nicht der Gegenstand. Der Gegenstand war ja, die Sorge zu übertragen.

[Sprecher 2] (10:45 - 10:47)

Herr Jeckel, das war Ihr Antrag bei Gericht.

[Sprecher 1] (10:47 - 10:52)

Die Sorge zu übertragen, ja. Die Sorge zu übertragen, dass sie in Therapie geht.

[Sprecher 2] (10:55 - 10:58)

Ihren Antrag auf Ruhen der elterlichen Sorge soll es der Kindesmutter geben.

[Sprecher 1] (10:58 - 11:03)

Genau, dass sie in Therapie geht. Dass sie endlich mit dem Scheiß-Saufen aufhört. Das war mein Antrag.

[Sprecher 2] (11:06 - 11:08)

Sie hat die elterliche Sorge mit Übertrag gerettet?

[Sprecher 1] (11:08 - 11:18)

Nein, meine Anwältin hat mir geraten, den Antrag zurückzuziehen. Das würde ein besseres Bild ergeben. Das war der größte Fehler in meinem Leben bisher.

Der 2. größte.

[Sprecher 2] (11:19 - 11:50)

Herr Jeckel, noch mal. Ich kann an der Sache, wie es jetzt ist, nichts ändern. Wir können probieren, zu gucken, was meldet mir Praxis morgen zurück.

Dann melde ich mich noch mal bei Ihnen. Ich gucke mal, wann ich morgen gut erreichbar bin. Eher im Vormittagsbereich.

Ich würde mich, sobald ich die Frau Wilhelm am Telefon habe, mit Ihnen in Verbindung setzen. Aber das, was gelaufen ist, ändere ich nicht mehr.

[Sprecher 1] (11:51 - 12:13)

Sie soll mir mal zuhören. Warum rufe ich eine wildfremde Stelle an? Mitten im August.

Eine wildfremde Stelle, von der ich keine Ahnung habe, wen ich erreiche. Und ich klage, dass ich Angst habe, dass das Jugendamt mich übertrumpft. Sie erinnern sich bestimmt an das Gespräch, das ich mit Ihnen hatte.

[Sprecher 2] (12:14 - 12:16)

Dass Sie einen Sachverarbeiterwechsel haben wollten.

[Sprecher 1] (12:17 - 12:31)

Ich habe mich gefreut, wie es Geheißen hat bei Praxis. Mit Ihnen hatte ich schon telefoniert vorher. Sie wussten, dass ich ein Problem mit denen habe.

Sie wussten, dass da Ungereimtheiten sind. Sie wussten, dass die zusammenhalten.

[Sprecher 2] (12:31 - 12:36)

Aber ich habe auch vorgesetzt das. Ich kann mich nicht über die Anweisung meiner Vorgesetzten hinwegsetzen.

[Sprecher 1] (12:36 - 12:49)

Dann würde ich sagen, wie wäre es, wenn ich das ganze Material, das ich gesammelt habe, einfach mal Ihnen und Ihren Vorgesetzten übermitteln würde. Und Sie entscheiden dann selber, was für eine Frau gerade mein Kind erzieht.

[Sprecher 2] (12:50 - 12:52)

Herr Jäckel, ich habe doch die Unterlagen hier alle liegen.

[Sprecher 1] (12:52 - 12:55)

Die Unterlagen, das Jugendamt hat gar nichts Von meinen Unterlagen.

Ja

[Sprecher 2] (12:56 - 13:00)

Aber ich brauche die Unterlagen von Ihnen noch gar nicht. Sie brauchen die.

[Sprecher 1] (13:02 - 13:55)

Wo die Frau sagt, hol das Kind weg, ich will das Kind nicht. Geh weg, geh weg, lass mich in Ruhe, es ist mir scheißegal. Das wollen Sie nicht hören.

Herr Jäckel. Es ist so. Ich komme mir vor, als würde mein Kind entführt gehen vom Staat.

Das gibt es nicht. Das gibt es nicht. Es gibt nur eine Möglichkeit.

Entweder sehe ich den bald öfters, dass das Kind noch bleibt. Oder ich muss in den Busch gehen, mir irgendwelche Medikamente holen, dass der Kleine aus meinem Kopf rausgeht. Weil ich vermisse ihn, ich liebe ihn.

Das ist das Wichtigste in meinem Leben. Mein Leben ist seit 6 Monaten, seit 6 Monaten ist für mich 12. Mai.

Jeder versteht das in meinem Umfeld. Nur die, die am Hebel sitzen, die halten sich an Paragraphen.

[Sprecher 2] (13:57 - 13:59)

Herr Jäckel, wir haben eine Rechtsgrundlage.

[Sprecher 1] (14:00 - 14:01)

Was für eine Rechtsgrundlage?

[Sprecher 2] (14:02 - 14:14)

Ich habe hier eine Bewilligung. Es gibt einen Bescheid, mit dem ich arbeiten muss. Wir haben die Konzeption von Praxis.

Die können Ihnen keine 5 Termine die Woche geben.

[Sprecher 1] (14:15 - 14:19)

Vielleicht In die weitere Zukunft gucke. Wie soll das weitergehen mit ihm?

[Sprecher 2] (14:20 - 14:34)

Herr Jäckel, deswegen warte ich auf den Rückruf von der Frau Wilhelm. Ich kann nicht in die Zukunft gucken, was die mir sagt. Ich muss das Gespräch abwarten.

[Sprecher 1] (14:34 - 14:44)

Hängt das, wie es weitergeht, von der Frau ab, die zu mir gesagt hat, sie weiß es nicht, ich soll das Jugendamt fragen. Das ist der Wahnsinn.

[Sprecher 2] (14:45 - 14:52)

Ich brauche die Dokumentationen. Ich habe nichts gehört, seitdem, wie die Übergaben abgelaufen sind.

[Sprecher 1] (14:52 - 15:20)

Wie die Übergaben abgelaufen sind. Ich hatte den Kleinen in den Arm geholt. Ich bin rausgegangen, ich habe geheult.

So ist der Umgang immer Abgang. Weil es mich fertig macht. Die Frau kommt den torkelnd abholen.

Sie hockt sich in die Saarbahn und macht sich ein Bier auf. Das ist jetzt mein Leben. Damit bin ich tagtäglich konfrontiert in meinem Kopf.

[Sprecher 2] (15:20 - 15:26)

Die Kollegin dort gibt doch das Kind in die Obhut der Kindesmutter. Wenn die Kindesmutter dort stark alkoholisiert ist.

[Sprecher 1] (15:26 - 15:29)

Die muss nur schwach alkoholisiert sein.

[Sprecher 2] (15:32 - 15:39)

Wenn die nicht zurechnungsfähig wäre, hätte die Kollegin den Nikolaus in die Obhut der Kindesmutter gegeben.

[Sprecher 1] (15:39 - 15:57)

Das glaube ich nicht. Ich glaube nicht an die Fähigkeit von den Arbeitern dort. Ich weiß nicht, wie die da hinkommen sind.

Das sind ausgebildete Fachkräfte. Dann weiß ich nicht, wie man ein Kind mutwillig in so einer Situation aussetzen kann.

[Sprecher 2] (15:58 - 16:01)

Herr Jeckel, ich werde das Gespräch jetzt beenden.

[Sprecher 1] (16:02 - 16:08)

Das ist typisch, das kenne ich. Mit mir will keiner diskutieren. Das ist typisch, das kenne ich schon.

[Sprecher 2] (16:08 - 16:10)

Ich bin gar nicht an dem Punkt, mit Ihnen zu diskutieren.

[Sprecher 1] (16:15 - 16:24)

Was könnten die melden? Dass ich mein Kind schlage oder was? Ich bin im psychischen Ausnahmezustand.

Das hat Frau Meiser auch schon festgestellt.

[Sprecher 2] (16:27 - 16:29)

Das haben Sie jetzt gesagt.

[Sprecher 1] (16:31 - 16:41)

Meine Neurologin sagt das auch. Meine Neurologin sagt, bringen Sie bitte gerne Umsatz. Herr Jeckel.

Ja, ich höre zu.

[Sprecher 2] (16:41 - 16:51)

Ich höre Ihnen zu. Danke. Ich werde morgen, das hat die Frau Wilhelm mir heute Morgen per Mail gesagt, das haben Sie mir jetzt schon mal gesagt.

[Sprecher 1] (16:51 - 16:52)

Ich bin schon ganz...

[Sprecher 2] (16:54 - 16:55)

Doch, ich höre zu.

[Sprecher 1] (16:55 - 16:57)

Ich mache mir Notizen. Ich weiß alles.

[Sprecher 2] (16:58 - 17:04)

Dass ich morgen mit der Frau Wilhelm sprechen würde und ich mich dann bei Ihnen noch mal melden werde.

[Sprecher 1] (17:04 - 17:18)

Okay. Ich frage mich halt nur, dass das jetzt... Okay, bringt nichts.

Die Frau Wilhelm hat zu mir gesagt, das Jugendamt entscheidet. Die Frau Wilhelm entscheidet. Deswegen weiß ich nicht...

[Sprecher 2] (17:18 - 17:24)

Herr Jeckel, ich muss doch aufgrund der Berichterstattung und der Dokumentation...

[Sprecher 1] (17:25 - 17:30)

Irgendwelche Zettel, wo irgendjemand geschrieben hat. Also, ich verstehe...

[Sprecher 2] (17:30 - 17:45)

Irgendwelche Zettel sind die Dokumentationen über Ihren Umgang. Wenn Sie sagen, das ist alles gut, spricht das für Sie. Das ist eine gute Ausgangssituation für Sie.

Dann gucken wir weiter.

[Sprecher 1] (17:45 - 17:57)

Genau an den Punkt will ich doch. Das ist doch, was ich die ganze Zeit will. Gucke mal weiter.

Wie geht das weiter? Das ist doch irrelevant, was die Mäuse sagt.

[Sprecher 2] (17:58 - 18:01)

Ich will Ihnen noch nichts versprechen, was ich nicht haben kann.

[Sprecher 1] (18:01 - 18:22)

Sie können mir nur mal Sicht auf die Zukunft geben. Dass ich weiß, wie ich weitermache. Ob ich die Wohnung hier behalte.

Ich weiß nicht. Ich habe hier ein Kinderzimmer, das zustaubt. Und ich gehe jeden Tag drauf vorbei.

Ich habe jeden Tag Heulkrämpfe, wenn ich an dem leeren Zimmer vorbeigehe. Sie verstehen mich einfach nicht. Ich will wissen, wie es weitergeht mit meinem Kleinen.

[Sprecher 2] (18:28 - 18:30)

Dass Sie als Eltern nicht aufeinandertreffen.

[Sprecher 1] (18:30 - 18:30)

Genau.

[Sprecher 2] (18:31 - 18:32)

Sie können mal die Übergabe...

[Sprecher 1] (18:34 - 19:06)

Das weiß ich doch alles. Das ist doch das, was ich eben schon gesagt habe. Das Jugendamt, das torpediert eine Einigung.

Die Frau, im August hat sie mich angerufen. Und hat Tränen. Sie will zurück.

Sie war 2 Tage hier. Sie wollte schon wieder einziehen. Die Frau ist irre im Kopf.

Nur weil sie Ihnen irgendwas erzählt hat. Weil es vorher gelaufen ist. Nein, nicht vorher.

Mein Kind ist jetzt bei ihr. Mein Kind ist jetzt bei ihr.

[Sprecher 2] (19:06 - 19:35)

Entweder Sie sprechen noch einmal mit mir. Dann sprechen Sie. Sie wollte von mir wissen, wie es weitergeht.

Ich kann Ihnen das noch nicht konkret sagen. Ziel ist es, dass wir es so geklärt bekommen, dass der Nikolaus genauso mit Ihnen Umgang haben kann, wie mit der Mama auch. Und dafür brauche ich die Rückmeldung von einer Frau.

Damit ist das Gespräch. Ich melde mich morgen bei Ihnen.

[Sprecher 1] (19:37 - 19:39)

Ich bin gespannt. Dankeschön.

[Sprecher 2] (19:41 - 19:42)

Ich wünsche Ihnen eine schöne Reise.

[Sprecher 1] (19:43 - 19:45)

Ich versuche es. Danke. Tschüs.

(Transkribiert von TurboScribe.ai. Upgrade auf Unbegrenzt, um diese Nachricht zu entfernen.)